

A N F R A G E

des Abgeordneten Hubert Ulrich (B90/Grüne)

betr.: Konsequenzen der Schließung der Pädiatrie-Abteilung am Merziger SHG-Klinikum

Die Saarland Heilstätten GmbH (SHG) kündigte bereits an, zum 31. Dezember 2013 die pädiatrische Abteilung am Merziger Klinikum zu schließen. Derzeit verfügen die SHG-Kliniken in Merzig noch über fünf Kinderbetten, davon sind der Neonatologie (Neugeborenenabteilung) drei Betten zugewiesen. Die SHG-Geschäftsführung erklärte (Artikel der Saarbrücker Zeitung vom 16.3.2013), die Pädiatrie habe mit ihren fünf Betten zuletzt ein jährliches Defizit von rund 900.000 Euro erwirtschaftet.

Zur Qualitätssicherung bei der Versorgung von Früh- und Neugeborenen werden Kinderkliniken in Levels eingeteilt. Die SHG Klinik Merzig besitzt nach dieser Einteilung das Qualitätsmerkmal Level 3. Dies bedeutet: Schwangere ab der 32. Schwangerschaftswoche, Risikogeburten und dazu zählende Zwillingsschwangerschaften dürfen im Moment noch in Merzig entbunden werden. Ab dem Zeitpunkt der Schließung der Pädiatrie sind in Merzig nur noch Entbindungen in der weiterhin bestehenden Geburtshilfe-Abteilung ab der 37. Schwangerschaftswoche möglich, diese Schwangerschaften dürfen jedoch keine Begleiterkrankungen oder weitere Komplikationen mitbringen (ausgeschlossen sind damit Zwillingsgeburten).

Im Jahr 2012 wurden von den 600 Geburten in Merzig 310 Neugeborene von einem Kinderarzt an den SHG-Kliniken medizinisch betreut. Ein Kinderarzt ist zurzeit noch 24 Stunden vor Ort. Von der Kinderklinik in Merzig wird ein großes Versorgungsgebiet, das sich von Perl bis Wadern erstreckt, abgedeckt.

Durch die Schließung der Pädiatrie-Abteilung am SHG-Klinikum in Merzig Ende des Jahres fällt jedoch ein zentrales Angebot der medizinischen Versorgung weg. Gleichzeitig wird ein sogenannter „weicher Faktor“, der für Neuansiedlungen von Firmen und Familien im Kreis Merzig wichtig ist, vernichtet. Denn sich ansiedelnde junge Familien möchten auch für ihren Nachwuchs gute Versorgungsstrukturen, die sie im Merziger Umkreis bald nicht mehr vorfinden. Gerade bei Risikoschwangerschaften sei ein wohnortnahes Krankenhausangebot wichtig, damit lange Fahrtstrecken im Notfall vermieden werden könnten. Durch die geplante Schließung werde die Infrastruktur im ländlichen Raum stark geschwächt.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Regierung des Saarlandes:

1. Wie ist in Zukunft die notfallmäßige Versorgung eines Neugeborenen, das dringende kinderärztliche Hilfe benötigt im SHG Klinikum Merzig gewährleistet?
2. Vor dem Hintergrund, dass das saarländische Krankenhausgesetz eine Schließung von Geburtskliniken vorschreibt, die nur noch 300 Geburten im Jahr vorweisen können: Was geschieht mit der Geburtsklinik Merzig, sollten die Geburtenzahlen auf 300 im Jahr sinken?
3. Wie werden die Internisten und Anästhesisten des SHG Klinikums Merzig auf die ihnen bevorstehende Aufgabenerweiterung vorbereitet?
4. Warum wird der ländliche Raum, in dem ohnehin die Infrastruktur schwächer und die Wege weiter sind, immer mehr von der Gesundheitsversorgung abgeschnitten?
5. Wer übernimmt nach Einschätzung der Landesregierung die Verantwortung, wenn zukünftig durch eine falsche Weichenstellung in der Gesundheitspolitik Kinder zu Schaden kommen (bei akutem Asthmaanfall, Krupp-Anfällen etc.)?
6. Wie kann verhindert werden, dass das gesundheitliche Wohl eines Kindes - ob Neugeborenes oder Kleinkind - in Zukunft vom Einkommen seiner Eltern abhängt?
7. Berechnungen zu Folge werden dem SHG-Klinikum durch das Ausbleiben der Geburten ein Einkommensverlust von ca. 500.000 € entstehen. Durch eine 24h-Kinderarztpräsenz entstehen Kosten in Höhe von ca. 400.000 €. Ist man sich in der Landesregierung darüber bewusst, dass sich derartig hohe finanzielle Einbußen bzw. Belastungen nach der Schließung der Kinderklinik ergeben und wie werden diese kompensiert?